

felder treten u. a. die deutschsprachige Publizistik der American Tract Society, das Verhältnis von religiösen und allgemein-kulturellen Assimilierungsprozessen im deutsch-amerikanischen Baptismus und Methodismus (gerade im Vergleich zum deutschsprachigen Luthertum/Reformiertentum bzw. Katholizismus in den USA) oder Biographien prägender Gestalten wie Johann Georg Fetzer und Alexander von Puttkammer hervor. Ausgangspunkte für eigene Studien liefert das Buch gleich mit, indem es in einem fünfzigseitigen Anhang neben kleineren Transkriptionen und einigen Kirchenliedern deutsch-amerikanischer Baptisten v. a. Rauschenbuschs „Reisebilder aus Nordamerika“ zum Abdruck bringt. Nur hätte man sich gewünscht, dass Schumacher selbst die von ihm zusammengetragenen Publikationen und Dokumente intensiver miteinander ins Gespräch gebracht und zu einer tiefer gehenden Studie verwoben hätte.

Thomas Hahn-Bruckart

Klaus Peter Voß, Ökumene und freikirchliches Profil. Beiträge zum zwischenkirchlichen Gespräch (Freikirchliche Beiträge zur Theologie 14), WDL-Verlag, Berlin 2008, 280 S., 20,00 € (ISBN 978-3-86682-113-2)

Klaus Peter Voß, von 1997 bis 2007 Freikirchlicher Referent in der Ökumenischen Centrale der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, versammelt in diesem lesenswerten Band Beiträge aus den unterschiedlichen Zusammenhängen seiner Tätigkeit. Neben z. T. bisher unveröffentlichten Vorträgen und Referaten finden sich für kirchliche oder wissenschaftliche Zeitschriften bestimmte Aufsätze – und damit Texte für ganz unterschiedliche Adressatenkreise, was die Mehrdimensionalität dieses Buches ausmacht und ihm eine breite Leserschaft wünschen lässt.

Die insgesamt 21 Beiträge sind in drei Kapiteln gruppiert, die überschrieben sind mit „I. Freikirche sein: identifizierbar bleiben und in ökumenischer Gemeinschaft leben“, „II. Multilaterale Ökumene: mehrstimmig sein und nicht monoton werden“ und „III. Thematische Streiflichter: im Gespräch sein und die Einheit des Glaubens vertiefen“.

Das erste Themenfeld setzt sich im Wesentlichen aus zwei Perspektiven zusammen: zum einen aus der Einzeichnung der Freikirchen in die kirchliche Landschaft Deutschlands, was die beiden Dimensionen beinhaltet, sie sowohl im Gefüge der anderen Kirchen näher zu bestimmen als auch ihr Verhältnis untereinander, v. a. im Rahmen der VEF, zu analysieren. Zum anderen finden sich dezidiert freikirchliche Perspektiven auf die Ökumene und andere christliche Kirchen, die in ihrem ursprünglichen Publikationskontext an ein freikirchliches Publikum gerichtet waren und engagiert zu ökumenischer Offenheit und Lernbereitschaft einladen.

Die Beiträge des zweiten Kapitels widmen sich konkret den ökumenischen Beziehungen und erläutern anhand von Anlässen (wie dem ersten

Ökumenischen Kirchentag in Berlin) oder Dokumenten (wie z. B. der Charta Oecumenica) den gegenwärtigen Stand und Perspektiven für die multilaterale Ökumene in Deutschland. Ein interessanter Beitrag über die gemeinsame Herausforderung der ACK durch die Vielfalt an Migrantenkirchen in Deutschland beschließt diesen Teil des Buches.

Das dritte Kapitel schließlich versammelt Beiträge zu einzelnen Themen des ökumenischen Dialogs und der ökumenischen Beziehungen. Nach einer allgemeinen Einführung in die „neuralgischen Punkte“ des zwischenkirchlichen Gesprächs liegen die thematischen Schwerpunkte der folgenden Texte auf der Taufe, dem Amtsverständnis, der Mission und Fragen der Kirchengliedschaft. Abgeschlossen wird der Band mit einem Beitrag über die Ökumenische Gebetswoche, in dem der Autor die geistliche Tiefendimension ökumenischer Bemühungen im Sinne eines „spirituellen Prozesses“ auslotet, und damit keinen Schlusspunkt an das Ende seines Buches setzt, sondern einen Doppelpunkt hin auf das persönliche ökumenische Engagement.

Dass sich bei einem so angelegten Band Redundanzen ergeben, liegt in der Natur der Sache und ist nicht weiter störend. Interessant zu beobachten ist vielmehr, wie die ursprünglich separat entstandenen Texte doch in einem inneren Gefüge miteinander verwoben sind, und inhärente thematische Bezüge die einzelnen Beiträge in Beziehung zueinander setzen.

Um nur zwei der thematischen Feldern, die Klaus Peter Voß eröffnet, aufzugreifen, sei zum einen auf seine Analysen der VEF-Präambel unter den Stichworten „freikirchliche Ekklesiologie“ und „Kirchengemeinschaft“ verwiesen. Damit eröffnet er ein wichtiges Feld, nämlich die theologische Qualität des Zusammenschlusses evangelischer Freikirchen in der VEF eingehender zu reflektieren – sowohl im Hinblick auf ihr Verhältnis zueinander als auch im Hinblick auf die Bedeutung für die „größere“ Ökumene.

Zum zweiten greift er mit dem Begriff der „Lerngemeinschaft“ eine wesentliche Dimension zwischenkirchlicher Begegnung auf, die Offenheit nach außen und Bereitschaft zur Selbstkritik nach innen mit einschließt und einen Nexus zum Feld der religiösen Erfahrung impliziert. So ist ein Anliegen des Autors, ökumenische Prozesse gerade in der Erfahrungswelt des Einzelnen und der Gemeinden zu verankern, indem er z. B. die Diskussion um die Taufe nicht auf einer akademisch-theologischen Ebene belässt, sondern über Möglichkeiten nachdenkt, Gemeinsamkeiten religiöser Biographie – bei unterschiedlicher Verankerung des Taufgeschehens selbst – durch ökumenische Tauferinnerungsgottesdienste erfahrbar zu machen und dadurch zu ökumenischer Verständigung beizutragen. Ebenso setzt er sich anhand der ganz praktischen Frage des Kirchenwechsels mit unterschiedlichen Verständnisformen von Kirchengliedschaft im Hinblick auf das kirchliche Miteinander auseinander.

Was das Buch auszeichnet, sind seine präzise Sprache, die freikirchliche Anliegen und Positionen ohne freikirchliche Binnenterminologie zu vermitteln versteht, die hinter der Darstellung stehende profunde Kenntnis

der Freikirchen und der Ökumene und das Werben um Offenheit für gemeinsame Wege, die die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Tradition – gerade angesichts mancher freikirchlicher Selbstgenügsamkeit – mit einschließt.

Thomas Hahn-Bruckart

Richard Bowen Ferret, Charisma and Routinisation in a Millennialist Community: Seventh-day Adventist Identity, Edwin Mellen Press, Lewiston/NY 2008, 356 S., 74,95 \$ (ISBN 978-0-7734-4862-9).

Manche Studien beackern bislang unbearbeitete Erde; andere dagegen ziehen ihren Pflug durch ein Feld, das schon häufig bebaut wurde. Das hier besprochene Buch (ursprünglich eine am Sydney College of Divinity vorgelegte Doktorarbeit) gehört zu beiden Kategorien: inhaltlich zur zweiten, methodisch (in Bezug auf die Thematik des Werks) zur ersten.

Größere soziologische Studien zum Adventismus wie dieses Werk sind bislang noch Mangelware. Einige Ausnahmen bestätigen die Regel (v. a. Laura Vance, *Seventh-day Adventism in Crisis*, 1999, mit Gender-Fokus; Peter H. Ballis, *Leaving the Adventist Ministry*, 1999, über Ex-Pastoren; und Malcolm Bull und Keith Lockhart, *Seeking a Sanctuary*, 2. Aufl. 2007, mit der These, der Adventismus stelle einen alternativen „American Dream“ dar). Insofern klaffte hier bislang eine noch zu schließende Lücke. Das Hauptverdienst Ferrets (der inzwischen am adventistischen Avondale College in Australien lehrt) ist daher auch eine kohärente soziologische Betrachtung des Adventismus als Ganzem. Dabei präsentiert er im Wesentlichen einen Gang durch die adventistische Geschichte mit Anleihen aus verschiedenen allgemeinsoziologischen und religionssoziologischen Theorien. Von herausragender Bedeutung ist dabei Max Webers Modell der Veralltäglichung („Routinisation“) des Charisma, das Ferret auf die (sabbatarisch-)adventistische Bewegung und die daraus erwachsene Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten bezieht.

Von dieser Leitidee ausgehend sammelt der Autor viele zutreffende Beobachtungen. Dass eine Spannung zwischen Naherwartung und Parusieverzögerung zu einer spezifisch adventistischen Version der weberschen Beobachtung führt, dürfte kaum bestreitbar sein (Kap. 6). Dem entspricht in der Glaubenspraxis auch das beschriebene Paradox der starken Institutionalisierung (mit begleitender Diesseitsorientierung) innerhalb einer millenaristisch orientierten Bewegung (Kap. 9). Historisch lässt sich nach Ferret das Interpretament „Veralltäglichung des Charisma“ an Erweckungsbewegungen im Allgemeinen und der Millerbewegung im Besondern (Kap. 2) genauso aufzeigen wie an Ellen White, der Prophetin der sabbatarischen Bewegung (Kap. 3), dem ersten Jahrhundert der Kirche (Kap. 7) und der Perio-